

Sexualisierte Gewalt ist ein emotional besetztes Thema; verständlicherweise haben viele Menschen, vor allem Frauen, Angst vor sexuellen Übergriffen. Diese Emotionen und Sorgen werden von Neonazis und Rechtsextremen ausgenutzt. In ihren Publikationen, auf ihren Demonstrationen und in ihren Slogans geht es immer wieder – vermeintlich – um sexuelle Gewalt. War es in den vergangenen Jahren vor allem der Missbrauch an Kindern, steht spätestens seit der Kölner Silvesternacht 2015/2016 die Verknüpfung von Migration und sexuellen Übergriffen im Vordergrund: Den öffentlichen Migrationsdiskurs nutzen Rechte weidlich aus, sie nennen es „Ausländerkriminalität“. „120 Dezibel – Der wahre Aufschrei“ heißt etwa eine Kampagne von rechten Frauen gegen, wie sie es nennen: „Überfremdung, Gewalt und Missbrauch“.

Rechtsextreme spielen sich auf als Vorreiter im Kampf gegen Gewalt an Frauen. Es geht hier aber ausschließlich um sexuelle Gewalt durch Migranten an deutschen Frauen. Es geht ihnen weder um das Opfer noch um Prävention, noch um eine Auseinandersetzung mit den Ursachen sexueller Gewalt.

Es geht den Rechten vielmehr darum, mit Angstmache Zustimmung zu ihren Forderungen, zu ihrer Ideologie zu erreichen. Mit drastischen Forderungen nach harter Bestrafung der Täter oder nach Selbstjustiz stellen sie sich als „Beschützer“ dar. Wenn das Bild eines gewalttätigen arabischen oder afrikanischen Mannes gezeichnet wird, der deutsche Frauen belästigt oder vergewaltigt, bedienen Rechtsextreme rassistische Bilder; mit den realen Zahlen, wo und in welcher Form sexuelle Gewalt in Deutschland stattfindet, hat das nichts zu tun. Sie tun so, als sei dieses Problem erst mit Geflüchteten nach Deutschland gekommen.

Gewalt gegen Frauen* ist aber kein importiertes Problem, sondern wird unabhängig von Bildungsstand, Herkunft und religiöser oder ethnischer Zugehörigkeit der Täter* ausgeübt.

Ein Blick auf die rechtsextreme Ideologie zeigt: Sie ist von Frauenhass geprägt. Dort spielt das Selbstbestimmungsrecht oder ein umfassender Schutz der Frau keine Rolle, im Gegenteil. Ihr wird eine Rolle an Heim und Herd zugewiesen und sie hat sich dem Mann unterzuordnen. Sexuelle

Gewalt durch Deutsche spielt keine Rolle, sondern wird im Gegenteil heruntergespielt. Frauen, die sich gegen Gewalt wehren, erhalten keine Unterstützung.

Das historische Vorbild der rechtsextremen Ideologie ist der Nationalsozialismus, in dem Frauen systematisch diskriminiert und aus dem öffentlichen Leben zurückgedrängt wurden. Sie hatten kein Recht auf körperliche Selbstbestimmung und kein Recht auf Gewaltlosigkeit in der Partnerschaft.

Die extreme Rechte ist und bleibt zutiefst antifeministisch und sexistisch. Sie hetzt gegen den „Gender-Wahnsinn“, kämpft gegen Feministinnen und verteidigt traditionelle Geschlechterrollen. Die Opfer sind den Rechten egal; Frauen sind und bleiben in ihren Augen minderwertig.

Der Kampf für Frauen*rechte wird zum Kampf gegen das Asylrecht umfunktioniert. Morgen findet genau hier um 14:30 Uhr eine Kundgebung der rechten "Internationalen Kölschen Mitte" statt, die sich nach Silvester 2015/16 als Begleitschutz für "deutsche Frauen" gegründet hat. Ihr Motto richtet sich gegen den sogenannten UN-Migrationspakt. Hier wird deutlich: es geht ausschließlich um rassistische Stimmungsmache - die Stimmen von Frauen spielen hier keine Rolle - ihr Recht auf Asyl wird untergraben.

Lasst uns heute und auch morgen deutlich machen: Unser Feminismus ist und bleibt antirassistisch!